

ärztin

Zeitschrift des
Deutschen Ärztinnenbundes e.V.



Die Ausschüsse im DÄB:
Strukturiertes Miteinander für
wachsende Aufgaben



Inhalt

- 03 **Editorial**
Dr. med. Christiane Groß, M.A.
- 04 **Gastbeitrag**
Dr. med. Carina Vorisek, M.Sc.
 Wie fair sind KI-Anwendungen im Gesundheitswesen?
- 05 **Schwerpunkt: Die Ausschüsse im DÄB**
 Das MentorinnenNetzwerk
 Aktionen
 Social Media
 Lebensfreundliche Arbeitsbedingungen
 Parität
 Interne Strukturen
 Ethikausschuss
 Klimawandel und Gesundheit
- 14 **Hanna Burow, Lisa Nieberle**
 Planetary Health im Medizinstudium –
 ein ausgezeichnetes Projekt
- 16 **Dr. med. Eva Hennel, PhD, MME**
 Foren: Sind drei Altersgruppen noch zeitgemäß?
- 17 **Dr. med. Renate Böhm**
 MWIA: Fokus auf die internationale Gesundheitspolitik
- 18 **Aus dem Verband**
 Zum Tod von Dr. med. Ingeborg Wolf
- 19 Junges Forum • Forum 40 plus
- 21 Regionalgruppen: Lübeck; Münster; Wuppertal •
 Wir gratulieren • Silberne Feder
- 23 Programm: 2. Internationaler Kongress der Ärztinnen in Wien
- 24 Programm: Mitgliederversammlung des DÄB 2023

Impressum:

ärztin

Offizielles Organ
 des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.
 ISSN 0341-2458

Herausgegeben vom

Deutschen Ärztinnenbund e.V.
 Präsidentin: Dr. med. Christiane Groß, M.A.
 E-Mail: gsdaeb@aerztinnenbund.de

Redaktion und V.i.S.d.P.:

Alexandra von Knobloch
 Pressereferentin des Deutschen Ärztinnenbundes (frei)
 E-Mail: presse@aerztinnenbund.de

Redaktionsausschuss:

Dr. med. Christiane Groß, M.A.
 Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk
 PD Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser
 Dr. med. Heike Raestrup
 Dr. med. Wajima Safi

Geschäftsstelle des DÄB

Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin
 Tel.: 030 54 70 86 35
 Fax: 030 54 70 86 36
 E-Mail: gsdaeb@aerztinnenbund.de

Grafikdesign:

d'sign, Anne-Claire Martin
 Nassauische Str. 13/14, 10717 Berlin
 Tel.: 030 883 94 95
 E-Mail: anneclaire.martin@berlin.de

Druck:

Umweltdruck Berlin GmbH
 Sportfliegerstr. 9, 12487 Berlin



Die Zeitschrift erscheint dreimal pro Jahr.
 Heftpreis 5 Euro. Bestellungen werden von der
 Geschäftsstelle entgegengenommen.
 Für ordentliche Mitglieder des DÄB ist der Be-
 zugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
 Redaktionsschluss der Ausgabe 03/2023:
 27. Oktober 2023

Fotos:

S. 1: 123rf_nenetus, S. 5: 123rf_melpomen,
 S. 6: 123rf_bahobank, S. 8: 123rf_bigy00,
 S. 9: 123rf_sabelskaya, S. 12: 123rf_synell,
 S. 13: 123rf_sorapop, S. 24: 123rf_kasto

Haftungsbeschränkung

Der DÄB übernimmt weder die Verantwortung für den
 Inhalt noch die geäußerte Meinung in den öffent-
 lichen Beiträgen. Für unverlangt eingesandte Manu-
 skripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die
 Meinung des jeweiligen Autors oder der jeweiligen
 Autorin und nicht immer die Meinung der Redaktion
 wieder. Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und
 auch Anzeigen nicht zu veröffentlichen.

Liebe Kolleginnen,

die vorliegende Ausgabe der **ärztin** soll Ihnen einen aktuellen Überblick geben über die sich ausweitenden Aktivitäten des Deutschen Ärztinnenbundes innerhalb der Mitglieder. Netzwerke und persönliches Engagement vieler aktiver Frauen sind schon immer wesentliche Säulen des DÄB. Lange Zeit war das vor allem in den Regionalgruppen und in den drei Foren – dem Jungen Forum, dem Forum 40 plus und dem Forum 60 plus – institutionalisiert. Ausschüsse gab es wenige: Lediglich der Ethikausschuss und das MentorinnenNetzwerk bestehen schon lange.

Doch in den letzten Jahren zeigte sich zunehmend, dass der DÄB noch mehr Möglichkeiten bieten muss, sich gezielt zu Schwerpunktthemen einzubringen. Mitglieder wollen sich beteiligen und wollen einbezogen werden – und sehr viele haben ein Anliegen, das sie besonders antreibt. Oft wird damit die Mitgliedschaft begründet. Darum haben wir in den vergangenen Jahren einiges verändert. Inzwischen hat der DÄB mehr Ausschüsse und auch mehr projektbezogene Arbeitsgruppen. Auf die Ausschüsse werfen wir in dieser Ausgabe im Titelthema ein Schlaglicht. Aber natürlich sind auch die Foren, Regionalgruppen und weiteren Gruppen wie immer aktiv. Einiges darüber erfahren Sie in der Rubrik „Aus dem Verband“, die es immer in der **ärztin** gibt.

Sie selbst möchten sich auch einbringen? Dann helfen Ihnen die Organigramme, die der Ausschuss „Interne Strukturen“ ganz frisch erstellt hat und die wir Ihnen hier vorstellen. Es geht dabei auch darum, die Transparenz zu erhöhen, die dem DÄB sehr wichtig ist.

Einige Themen in den neuen Ausschüssen wurden von jungen Kolleginnen angestoßen. Doch sie betreffen in



Foto: © J. Hollies

der Regel alle Altersgruppen: Chancengleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, paritätische Besetzung von Spitzenpositionen, aber auch gesellschaftspolitische Themen wie Genderspekte in der Medizin und der Klimawandel gehen uns Ärztinnen alle an, weil die Weichen für die Zukunft gestellt werden müssen und weil endlich der oft fehlende weibliche Blick ergänzt und gestärkt werden muss.

Die Coronapandemie hat uns in einer Hinsicht geholfen, indem Videokonferenzen mehr zur Normalität wurden. Damit sind Vernetzungen weit über die Grenzen der Regionalgruppen möglich geworden. Mütter mit kleinen Kindern haben öfter die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Ärztinnen mit eigener Praxis können sich in einer Pause oder am Abend hinzuschalten. Selbst aus dem Urlaub nimmt die eine oder andere teil, einfach weil ihr das gerade besprochene Thema wichtig ist. Die jährlichen Mitgliederversammlungen schaffen die Möglichkeit, sich auch in Präsenz zu treffen.

Im Sinne dieses direkten Austausches darf ich Sie auf unsere Mitgliederversammlung am 30. September 2023 in Berlin und auf den 2. Internationalen Ärztinnenkongress hinweisen, der diesmal am 17. und 18. November 2023 in Wien stattfinden wird.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. med. Christiane Groß, M.A.,
Präsidentin des DÄB



Foto: © Natascha Wunder

Wie fair sind KI-Anwendungen im Gesundheitswesen?

DR. MED. CARINA VORISEK, M.SC.

Künstliche Intelligenz (KI) im Gesundheitswesen hat das Potenzial, ungelöste komplexe Fragestellungen der Medizin zu beantworten. Die Entwicklung verläuft rasend schnell, in einigen Bereichen im Tagestakt. Doch längst nicht alle Entwickler:innen sind sich der Probleme durch Biases ausreichend bewusst.

KI in der Medizin reicht von webbasierten Anwendungen über intelligente Prothesen und Roboter hin zu generativen Chatbots wie ChatGPT, die eigenständige Texte erstellen. Das bleibt nicht ohne Probleme. Selbst beim inzwischen extrem bekannten ChatGPT sanken zuletzt die Zahlen der Nutzenden, weil die generierten Antworten zu viele Falschinformationen enthielten. Das berichtete die Washington Post im Juli. Bei KI-Anwendungen gilt: Sie sind nur so gut wie die Daten, die sie verwenden und mit denen sie trainiert werden. Im Gesundheitswesen mangelt es jedoch an qualitativ hochwertigen und strukturierten Daten. Wir laufen daher Gefahr, KI-Anwendungen zu entwickeln, die nur für einen Teil der Bevölkerung einen medizinischen Mehrwert bieten. Es ist keine Neuigkeit, dass medizinische Daten Frauen und Geschlechter-Minderheiten unterrepräsentieren. Und das, obwohl bekannt ist, dass sowohl das soziale als auch das biologische Geschlecht die Gesundheit beeinflussen. Der häufigste Bias in der KI entsteht vor allem dann, wenn die Daten nicht die Allgemeinbevölkerung beziehungsweise die Zielkohorte repräsentieren.

Umfrage unter KI-Entwickler:innen

In einer kürzlich veröffentlichten Umfrage, welche sich an KI-Entwickler:innen richtete, haben mehrere Kolleginnen und ich ergründet (doi: 10.2196/41089), wie dieser Personenkreis die Fairness von KI-Anwendungen einschätzt, was faire KI verhindert und welche Daten eigentlich genutzt werden, um KI-Anwendungen zu erschaffen. Die Antworten von insgesamt 151 teilnehmenden KI-Entwickler:innen ergaben: Jeweils ein Drittel der Befragten schätzt seine eigenen Anwendungen als jeweils fair oder mäßig fair ein. 13 Prozent bewerteten ihr Projekt als kaum oder gar nicht fair. Bei genauerem Blick auf die demografischen Variablen zeigte sich, dass die Mehrheit der Teilnehmer:innen Männer waren. Die drei Teilnehmer, welche sich als divers oder undefiniert identifizierten, schätzten ihre KI-Anwendung als kaum fair oder mäßig fair ein. Zudem kamen die meisten Teilnehmer:innen aus der Wissenschaft

und arbeiten mit KI-Projekten im Trainingsstatus, so dass in der Versorgung getestete KI-Projekte weniger repräsentiert waren.

Als Gründe für Biases in der KI wurden Mangel an fairen Daten (90/132, 68 %), Richtlinien oder Vorgaben (65/132, 49 %) sowie an Kenntnissen (60/132, 45 %) angegeben. Noch nie von Biases gehört hatten 5 Prozent der Teilnehmenden und 17 Prozent kannten keine Maßnahmen, um Verzerrungen zu verhindern. Das Sammeln von soziodemografischen Daten wurde von nur 35 Prozent der Befragten als bekannte Maßnahme zur Vermeidung von Biases angegeben.

Uns fehlen die Voraussetzungen

Die Umfrage zeigt, dass Wissen und Bewusstsein um Biases in der KI verbreitet werden müssen. Zudem brauchen wir für die Entwicklung von KI-Anwendungen im Gesundheitswesen große und faire Datensätze, welche die Allgemeinbevölkerung repräsentieren und über ein Datensilo hinausgehen. Diese Voraussetzungen erlangen wir aber nur, wenn es gelingt, funktionierende Dateninfrastrukturen zu errichten – unter Verwendung internationaler Standards zum effizienten Austausch und Nutzen der Daten. Weiterhin bedarf es verbindlicher Richtlinien zur Entwicklung und Implementierung fairer KI-Anwendungen. Und nicht zuletzt ist es notwendig, die Entwicklerteams diverser aufzustellen, damit KI im Gesundheitswesen keine Männersache wird. ◀

Dr. med. Carina Vorisek, M.Sc., ist in Deutschland sowie in den USA approbierte Medizinerin mit einem Master of Science in Clinical Research, welcher zum Teil an der Harvard T.H. Chan School of Public Health erfolgte. Sie arbeitet in der Core Facility Digitale Medizin und Interoperabilität des Berlin Institute of Health at Charité und setzt sich für Chancengleichheit in der Digitalen Medizin ein.

E-Mail: carina-nina.vorisek@bih-charite.de



Foto: © Oliver Kraus

Das MentorinnenNetzwerk: Verbinden. Stärken. Inspirieren.

PD DR. MED. BARBARA PUHAHN-SCHMEISER

Das MentorinnenNetzwerk des Deutschen Ärztinnenbundes gehört zu den ältesten Mentoring-Angeboten im Medizinbereich. Es fördert die berufliche Entwicklung von Ärztinnen und Zahnärztinnen auf jeder Karrierestufe und auch im Studium. Seit 2018 sogar mit einem erweiterten Angebot.

Der Ausschuss „Mentoring“ wurde 2018 gebildet, nachdem das bestehende DÄB-eigene MentorinnenNetzwerk (MN) an den Vorstand angegliedert und konzeptionell überarbeitet worden war. Der Grundgedanke hinter dieser Neuaufstellung: ein breiteres Angebot mit Seminaren und Workshops – über die eigentliche Arbeit im Tandem aus Mentorin und Mentee hinaus – sowie die Möglichkeit zur Vernetzung unter den Teilnehmerinnen.

lung und Orientierung wünschen, eine Führungsposition anstreben, in ärztlichen Gremien aktiv teilnehmen wollen, Informationen vor und zur Niederlassung benötigen oder sich in einer Lebensphase befinden, in der sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der berufliche Wiedereinstieg beschäftigt. Mentorinnen können alle Ärztinnen werden – auch Nichtmitglieder –, die Spaß daran haben, ihre Erfahrungen mit jüngeren Kolleginnen zu teilen. Passende Tandem-Paare werden dann durch den Ausschuss „Mentoring“ gematcht.



Richtungsweisend: Ein Mentoring hilft, die eigenen Gedanken zu klären

Doch auch schon davor war das Mentoring-Angebot des DÄB in mancherlei Hinsicht außergewöhnlich. Es fördert die berufliche Entwicklung von Ärztinnen und Zahnärztinnen auf jeder Karrierestufe und auch im Studium bereits seit dem Jahr 2000 und zählt somit zu den ersten Mentoring-Angeboten, die es im Medizinbereich überhaupt gab. Einzigartig ist das MN auch, da sich die Tandems nicht nur mit der ärztlichen Laufbahn beschäftigen. Es gibt auch Mentorings, die zum Ziel haben, die Karrieren von Ärztinnen in der Politik oder anderen Gesellschaftsbereichen zu fördern.

Austausch für alle Lebenslagen

Als Mentee können sich alle Mitglieder des DÄB bewerben, die sich eine Unterstützung bei der beruflichen Weiterentwicklung

und Orientierung wünschen, eine Führungsposition anstreben, in ärztlichen Gremien aktiv teilnehmen wollen, Informationen vor und zur Niederlassung benötigen oder sich in einer Lebensphase befinden, in der sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der berufliche Wiedereinstieg beschäftigt. Mentorinnen können alle Ärztinnen werden – auch Nichtmitglieder –, die Spaß daran haben, ihre Erfahrungen mit jüngeren Kolleginnen zu teilen. Passende Tandem-Paare werden dann durch den Ausschuss „Mentoring“ gematcht.

Regelmäßige Seminare

Für die Mentees finden regelmäßig teils mehrtägige Seminare zu verschiedenen Themen statt, darunter Persönlichkeits- und Karriereentwicklung oder auch zur optimierten Planung der Altersvorsorge. Mentorinnen haben die Möglichkeit, an interaktiven Online-Seminaren mit fachlichem Input und Austausch zu allen Fragen rund um das Thema Mentoring teilzunehmen. Außerdem gibt es für sie regelmäßige angeleitete Coachings: Beim reflektierenden Austausch zwischen den Mentorinnen in Gruppensitzungen gewinnen sie Sicherheit in der Steuerung der Mentoringprozesse, bei der Einschätzung der Ziele sowie der Wahl der Interventionsstrategien.

Schließlich gibt es einen virtuellen „Stammtisch leitender Ärztinnen“, um Herausforderungen, die mit dem anstehenden Karriereschritt oder der bestehenden Führungsposition einhergehen, leichter gemeinschaftlich zu bewältigen. Während der jährlich stattfindenden Netzwerktreffen können sich sowohl Mentorinnen als auch Mentees vernetzen.

Sie wollen mitmachen?

Damit das Programm erfolgreich weiterlaufen kann, benötigt der DÄB immer wieder Ärztinnen und Zahnärztinnen, die das

Ehrenamt als Mentorin annehmen. Wir freuen uns daher, wenn Sie sich als Mentorin oder Mentee unmittelbar auf unserer Website anmelden:

www.aerztinnenbund.de/MentorinnenNetzwerk.0.176.1.html ◀

PD Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser ist Vizepräsidentin des DÄB und stellt den Ausschuss hier im Namen des insgesamt 6-köpfigen Teams vor. Sie leitet den Ausschuss „Mentoring“ sowie das MentorinnenNetzwerk.

E-Mail: barbara.puhahn-schmeiser@aerztinnenbund.de



Der Ausschuss „Aktionen“: Längerfristige Projekte auf der Agenda

DR. MED. WAJIMA SAFI, M.A.

Die Sichtbarkeit des Deutschen Ärztinnenbundes in der Öffentlichkeit und innerhalb der Ärzt:innen-schaft ist das Kernthema dieses Ausschusses: ein Ziel, dass dauerhafte Projekte impliziert.

Die Art und Weise, wie jüngere Frauen auf den DÄB aufmerksam werden und auch Nachrichten über den ärztlichen Beruf wahrnehmen, hat sich stark verändert – und verändert sich in hoher Geschwindigkeit weiter. Um die Anliegen des DÄB effektiv verfolgen zu können, bedarf es jedoch einer breiten medialen und auch fachpublikumswirksamen Wahrnehmbarkeit. Eine Aufgabe, die zunehmend mehr Mitwirkende erfordert, weil die Zahl der Medienkanäle, die es zu berücksichtigen gilt, inzwischen groß ist. Daher wurde der Ausschuss „Aktionen“ mit dem Ziel gegründet, die Sichtbarkeit des DÄB in der Öffentlichkeit und innerhalb der Ärzt:innenschaft zu erhöhen.

Verteilerlisten erarbeiten

Der Ausschuss bündelt zu diesem Zweck unterschiedliche Projekte. Der Name Aktionen erklärt sich daher, dass ursprünglich vor allem zeitlich umschriebene Initiativen angedacht waren. Derzeit arbeitet der Ausschuss aber an langfristigen Projekten. Unter anderem führt er die Gestaltung eines Instagram-Accounts fort, denn dieses Projekt wurde im Ausschuss „Aktionen“ beschlossen, noch bevor es den Social-Media-Ausschuss gab. Weitere Projekte sind das Erstellen

von Verteilerlisten mit Fachschaftsadressen, Adressen von Frauenbeauftragten der Universitäten etc., um Kongresse, aktuelle Studien und Einladungen des DÄB noch zielgenauer publik machen zu können.



Zielgenaue Ansprache: Eine Aufgabe des Ausschusses

In der Zukunft planen wir auch die Vernetzung mit anderen feministischen Vereinigungen und Aktionsbündnissen, um Anliegen von Ärztinnen innerhalb der Frauenbewegung präsenter zu machen. Auch eigene Veranstaltungen, etwa zum Weltfrauentag am 8. März oder Proteste gegen politische Entscheidungen, die den Interessen von Ärztinnen und Zahnärztinnen zuwiderlaufen, sind denkbar.

Bei Interesse hier melden!

Aktuell besteht der Ausschuss aus der Vorsitzenden Dr. med. Wajima Safi, Marie Klopp und Dr. med. Stefanie Ohnhäuser. Er kann umso mehr Projekte umsetzen, je mehr Mitglieder er hat. Daher freuen wir uns über jede weitere interessierte Kollegin und ermöglichen natürlich auch die Verwirklichung eigener Projektideen. Unsere Treffen finden in der Regel digital statt und nach Absprache, um Kolleginnen im Examenstress, mit Familie oder speziellen Belastungen entgegenzukommen. Als Interessentin oder für weiterführende Informationen kontaktieren Sie uns gerne unter aktionen@aerztinnenbund.de ◀

Dr. med. Wajima Safi, M.A., ist Fachärztin für Innere Medizin in der Weiterbildung zur Nephrologin, sie hat außerdem Philosophie und Neuere deutsche Literatur studiert und den Roman „Denn wir waren Krieger“ verfasst. Geboren in Kabul, ist sie in München aufgewachsen und arbeitet als Fachärztin am Universitätsklinikum Brandenburg. Im DÄB ist sie Vorsitzende des Jungen Forums und leitet den Ausschuss „Aktionen“.

E-Mail: aktionen@aerztinnenbund.de



Foto: privat

Ausschuss „Social Media“: LinkedIn im Fokus

DR. MED. JANA AULENKAMP

Der Ausschuss „Social Media“ gehört zu den neueren Aktivitäten des DÄB. Er konzentriert sich aktuell auf die Sichtbarkeit des Verbands auf der für Berufstätige wichtigen Online-Plattform LinkedIn und berät Mitglieder.

Mehr Medien bedeuten für die Sichtbarkeit des DÄB neue Chancen. Die Accounts plattformgerecht zu pflegen erfordert aber auch einen erheblichen Aufwand in Planung und Umsetzung. Vor diesem Hintergrund ist der noch recht neue Ausschuss „Social Media“ gegründet worden. Er fokussiert die Sichtbarkeit des Deutschen Ärztinnenbundes e.V. sowie der einzelnen Persönlichkeiten des Vereins in sozialen Netzwerken, die nicht bereits aus traditionellen Gründen an anderen Stellen im DÄB vertreten sind.

Kolleginnen aller Generationen sind mittlerweile in sozialen Netzwerken vertreten – teilweise in sehr verschiedenen – und auch der Deutsche Ärztinnenbund erreicht seine Mitglieder und andere Ärztinnen und Zahnärztinnen längst nicht mehr nur über die klassische Öffentlichkeitsarbeit, sondern über mehrere soziale Medien.

fügung und so beraten wir einzelne Mitglieder, die überlegen, sich eigene Social-Media-Präsenzen zu schaffen. Dafür besprechen wir, welche Kanäle oder Plattformen für die angestrebte Zielgruppe passend wären und welche Voraussetzungen sonst noch geschaffen werden müssen, um mit seinen Aktivitäten die individuellen Interessen und Ziele möglichst erreichen zu können.



Foto: © DÄB

Von und für #Ärztinnen! So lautet das Motto des DÄB auf LinkedIn

Erfolgreiches erstes Jahr

Dieser Ausschuss zielt darauf, die Themen des DÄB für verschiedene Social-Media-Kanäle aufzubereiten und sie zu verbreiten. Auch vorhandene Publikationen des DÄB sowie für die Ziele der Ärztinnen relevante Presseartikel werden so geteilt und in den Foren diskutiert. Im Fokus steht aktuell die Plattform LinkedIn (LinkedIn in deren eigener werblicher Schreibweise). Dort ist der DÄB seit August 2022 vertreten – und damit in dem derzeit relevantesten Online-Medium, das sich explizit dem beruflichen Austausch widmet. Auch politische sowie gesundheitspolitische Themen spielen dort zunehmend eine Rolle und der DÄB kann diese Diskussionen nun mitgestalten. Der Ansatz funktioniert: In weniger als einem Jahr hat der Account über 770 Follower:innen (Abruf am 24.7.2023) generiert und seine Reichweite massiv erhöht.

Der Ausschuss steht ebenfalls als Ansprechpartnerin rund um das Thema „Darstellung in sozialen Netzwerken“ zur Ver-

Unterstützerinnen willkommen!

Da der Social-Media-Ausschuss relativ neu ist, sind wir auf der Suche nach Interessierten, die unsere Arbeit unterstützen möchten, um den Deutschen Ärztinnenbund e.V. und die Themen, für die wir uns einsetzen, zu verbreiten. Wir freuen uns auf Rückmeldungen an folgende Mailadresse: socialmedia@aerztinnenbund.de ◀

Dr. med. Jana Aulenkamp ist Ärztin in Weiterbildung in der Klinik für Anästhesiologie an der Universitätsmedizin Essen. Sie lehrt an der Hochschule in Ravensburg zur „Digitalisierung im Gesundheitswesen“ und ist unter anderem Mitherausgeberin mehrerer Bücher zu den Umbrüchen in der Medizin und den beruflichen Auswirkungen auf junge Ärzt:innen. Im DÄB ist sie Beisitzerin im Vorstand und Leiterin des Ausschusses „Social Media“.

E-Mail: socialmedia@aerztinnenbund.de

„Lebensfreundliche Arbeitsbedingungen“: Ein besseres Umfeld für alle Mediziner:innen

Der Ausschuss „Lebensfreundliche Arbeitsbedingungen“ ist noch sehr jung, nicht nur durch seine altersmäßig vor allem jungen Mitglieder. Er hat auch schon einen Namenswechsel hinter sich, um seine Ziele noch prägnanter auf den Punkt zu bringen.

Anfangs nannte sich der Ausschuss „familienfreundliche Arbeitsbedingungen“. In den Gesprächen unter den beteiligten Frauen zeigte sich aber: Das reicht nicht, das ist nicht alles. Wir stellten fest: Das Ziel ist es, für jede Frau lebensfreundliche Arbeitsbedingungen zu schaffen – unabhängig von der Lebensform. Daher also der aktuelle Name, auf den wir uns einigen konnten, als Arbeitstitel für unser wichtiges Anliegen.

Energie für alles im Leben

Unsere Vision ist es, dass der Arbeitsalltag der Mediziner:innen lebensfreundlicher wird, ohne dabei direkt Nachteile in Weiterbildung und Karriereplanung zu erleiden. Wir sind der Meinung, dass durch eine gute Arbeitsstruktur erfolgreiches Arbeiten auf hohem Niveau in Einklang mit einem erfüllten Privatleben möglich ist.

Was bedeutet „lebensfreundlich“ in diesem Kontext? Lebensfreundlichkeit meint, ein vereinbares Arbeitszeitmodell für sich selbst und bestehende oder zukünftige Familienmitglieder zu finden. Rufdienste, 24-Stunden-Schichten, Wochenenddienste etc. müssen in die individuelle Alltagsstruktur integriert werden. Es bedeutet aber auch – zumindest nach unserem Verständnis –, Zeit und Energie zu haben für Weiterbildung, Forschung, Hobbys, Ehrenamt (wie zum Beispiel das Engagement beim Deutschen Ärztinnenbund), Sport und was zum Leben noch so dazugehört. Nein, unser Ziel ist es nicht, einfach weniger zu arbeiten, sondern besser und glücklicher.

Wir tauschen uns aus

Jammern Medizinerinnen zu viel? Ist das wirklich alles ein Problem? Wir

möchten im Ausschuss Antworten darauf finden, aber auch klarstellen: Wir jammern nicht. Es liegt einfach vieles im Argen bei der Vereinbarkeit. Dabei sind die Problemlagen sehr individuell. Was allen Betroffenen jedoch helfen kann, ist der Austausch und das gemeinsame Engagement für bessere Arbeitsbedingungen. Wir möchten mit der Arbeit des Ausschusses dazu beitragen, eine offene Austauschkultur zu den großen und kleinen Stolpersteinen der Vereinbarkeit auf allen Karrierestufen zu etablieren. Wir haben bemerkt, dass persönlicher Austausch Wachstum bedeutet. Austausch darüber, wie Arbeit effektiver und erfolgreicher gestaltet oder der Beruf lebensfreundlicher werden kann. Letztendlich geht es darum, Vorbilder zu treffen, die die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf vorleben.



Arbeitszeit: Nur eines von vielen Kriterien für einen erstrebenswerten Job

Ziel ist ein Anforderungskatalog

Wir beschäftigten uns unter anderem mit der Frage, welche Arbeitszeitmodelle lebensfreundliche Bedingungen ermöglichen. Um einen Ist-Stand abzubilden, haben wir einen Onlinefragebogen zu den Themenkomplexen Vereinbarkeit, Leben und Beruf, alternative Arbeitszeitmodelle, Kinderbetreuung und allgemeine Zufriedenheit etc. entwickelt. Die Resonanz war mit mehr als 900 Ärztinnen sehr groß, so dass wir die realen Bedürfnisse

von Ärztinnen auswerten können. Nun möchten wir einen Anforderungskatalog kreieren, anhand dessen Abteilungen bewertet werden können, um sich die Auszeichnung „lebensfreundlich“ zu verdienen. Alternative Arbeitszeitmodelle sind sicherlich ein Schlüsselthema: Welche Modelle gibt es bereits? Welche davon funktionieren (nur auf Kosten der Vollzeitarbeitenden)? Welche sind realistisch umsetzbar? Welche technischen Voraussetzungen sind hierfür nötig und welche Vor- und Nachteile gehen damit einher?

Themenmonat in Planung

Aktuell planen wir einen Themenmonat. Wir erhoffen uns kleine inspirierende Momente mit einfachen Tipps und Ideen zu: Wie wird der Stationsalltag effizienter? Warum ist es wichtig für Frauen, dass Männer in Elternzeit gehen? Kann man als Chefin in Teilzeit arbeiten? Hat Leisten mit Lernen zu tun?

Motiviert, auch mitzumachen?

Vielleicht fühlst du dich als Leserin motiviert, dich uns anzuschließen? Wir – das sind aktuell acht Mitglieder – sind alle zufrieden mit unserer Berufswahl und unserer aktuellen Situation und suchen Antworten darauf, wie sich, ohne auszubrennen, alles gleichzeitig managen lässt. Wir wollen es nicht akzeptieren, dass die Antwort ein abschätziges „Geht sowieso nicht!“ ist. Wir treffen uns etwa einmal pro Monat online. Und wir freuen uns über Inspiration! Schreibe uns gerne: lebensfreundlich@aerztinnenbund.de ◀

Den Beitrag haben die Mitglieder des Ausschusses zusammen verfasst. Dr. med. Dorina Stangl ist die Vorsitzende.

E-Mail: lebensfreundlich@aerztinnenbund.de



Foto: privat

Der Ausschuss „Parität“ setzt sich für Gleichstellung in der Medizin ein

PROF. DR. MED. ANNEGRET KUHN, MBA, CHCIO

Der neue Ausschuss „Parität“ hat eine bedeutende Mission: die Gleichstellung in der Medizin zu fördern. Erfahren Sie hier mehr über die ehrgeizigen Ziele und die innovativen Projekte – und wie Sie Teil dieser wichtigen Initiative werden können, um die Zukunft der Medizin aktiv mitzugestalten.

Der Ausschuss „Parität“ gehört zu den neuesten Initiativen im DÄB. Er wurde am 8. Oktober 2022 gegründet und erhielt zuvor die Genehmigung durch den Vorstand. Unter der Leitung von Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA, CHCIO, als Vorsitzende und Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk als stellvertretende Vorsitzende, die beide über langjährige Führungserfahrung in der Universitätsmedizin verfügen, hat der Ausschuss das Ziel, eine Gleichstellung in allen Bereichen der Medizin zu erreichen.



Ist eine symmetrische Geschlechterkultur in der Medizin in Sicht? Der Ausschuss „Parität“ erhebt hierzu wissenschaftliche Daten

In der Gesundheitsversorgung, medizinischen Forschung und Lehre existieren geschlechterspezifische Unterschiede. Männer, Frauen und diverse Menschen haben auch unterschiedliche Bedürfnisse in Bezug auf ihre Gesundheitsversorgung. Trotzdem sind Frauen in Entscheidungs- und Führungspositionen stark unterrepräsentiert, obwohl der Anteil weiblicher Medizinstudierender derzeit etwa zwei Drittel beträgt. Um diese Ungleichheiten anzugehen und die Gesundheitsversorgung für alle Menschen zu verbessern, ist es daher notwendig, sich mit diesen Unterschieden und der Gleichstellung in der Medizin auseinanderzusetzen.

Der Ausschuss „Parität“ besteht derzeit aus 8 aktiven Mitgliedern und einem passiven Mitglied sowie einem fördernden und einem kooptierten Mitglied. Neben den Vorsitzenden gehören Dr. med. Elif Can, Dr. med. Ulrike Engelmayer, Dr. med. Regina Herzog, Dr. med. Sonja Mathes, Prof. Dr. med. Ulrike Schulze und Dr. med. Didona Weippert zu den aktiven Mitgliedern. Passives Mitglied ist derzeit Priv.-Doz. Dr. med. Christina Heilmaier. Als fördernde bzw. kooptierte Mitglieder sind Dr. phil. Ulrike Ley und Dr. biol. hum. Hildegard Seidl zu nennen.

Ziele und Projekte

Seit der Gründung fanden bereits 10 digitale Sitzungen des Ausschusses „Parität“ statt, und Anfang Oktober 2023 ist ein Workshop geplant, um die Strategie und Entwicklung weiter festzulegen. Der Ausschuss hat bereits zahlreiche innovative Projekte gestartet, um wissenschaftlich fundierte Daten zu verschiedenen Themen im Bereich Parität zu erheben. Diese Projekte umfassen die Erhebung der Anzahl von Frauen in der Medizin, von Studierenden bis hin zu Vorstandspositionen in deutschen Krankenhäusern. Außerdem werden Genderaspekte in medizinischen Fachzeitschriften, Leitlinien und Forschungsanträgen untersucht. Darüber hinaus werden gesundheitliche Aspekte in der Medizin analysiert.

Sie sind interessiert?

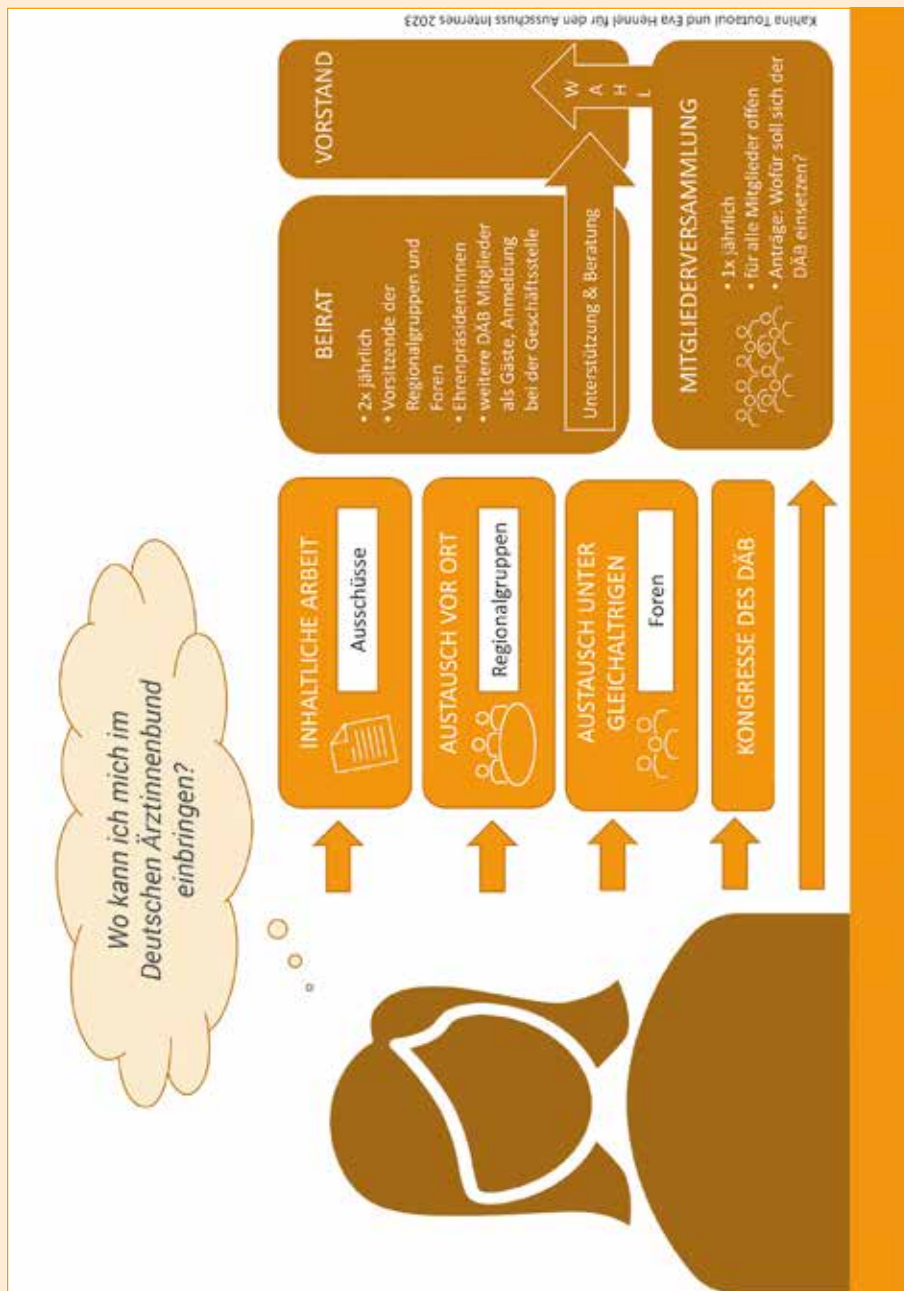
Der Ausschuss „Parität“ freut sich über weitere Mitglieder, die aktiv an der Arbeit mitwirken möchten. Interessierte können ihre Bewerbung bitte per E-Mail an den Ausschuss „Parität“ unter paritaet@aerztinnenbund.de richten. ◀

Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA, CHCIO, ist eine international anerkannte Ärztin, Wissenschaftlerin, Hochschullehrerin und Klinikmanagerin. Sie ist derzeit sowohl in der Forschung als auch in der Lehre an Universitäten im In- und Ausland aktiv tätig. Als herausragende Wissenschaftlerin erhielt sie ein Heisenberg-Stipendium von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und leitete eines der größten universitären klinischen Studienzentren. Darüber hinaus spielte sie eine federführende Rolle bei der Entwicklung des Medizincampus Niederbayern als einzige Ärztliche Direktorin im Hauptamt in Bayern und war maßgeblich an der Erstellung von Empfehlungen für das Corona-Landesimpfkonzept für das Sozialministerium in Baden-Württemberg beteiligt.

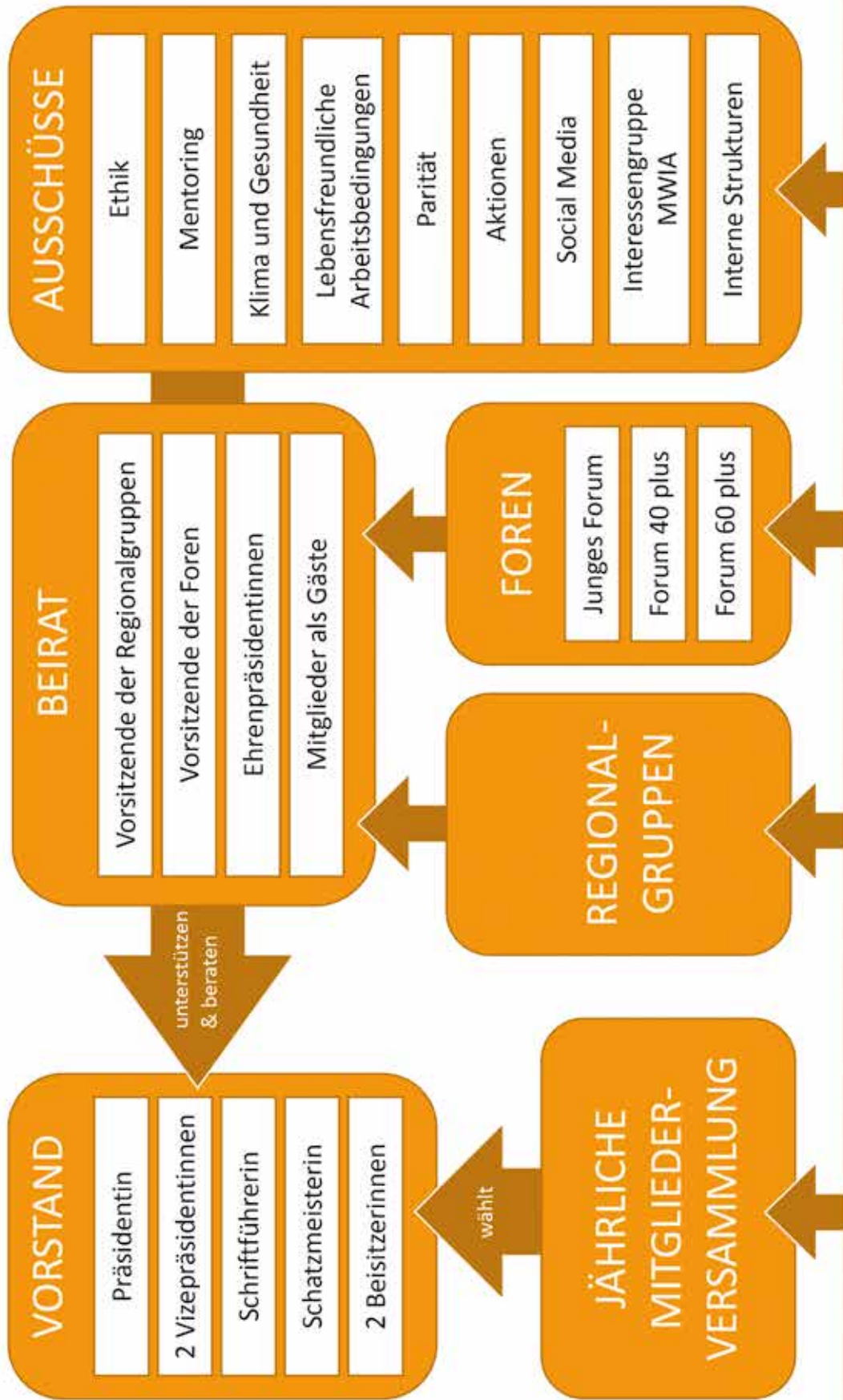
E-Mail: paritaet@aerztinnenbund.de

„Interne Strukturen“: Transparenz fürs Engagement im Ehrenamt

Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. (DÄB) entwickelt und verändert sich beständig. Doch eines bleibt gleich: Fast alle Aufgaben werden von den Mitgliedern ausschließlich ehrenamtlich erledigt. Damit das Gelingen kann, sind gut abgestimmte Organisationsabläufe eine Voraussetzung. Ebenso wichtig sind transparente Strukturen, damit alle Mitglieder wissen, wofür ihr Verband steht und wie sie selbst die Verbandsarbeit mitgestalten können. Der Ausschuss „Interne Strukturen“ bündelt die Koordination der zahlreichen Aktivitäten und Abstimmungsprozesse und gibt die Ergebnisse regelmäßig an alle Mitglieder weiter. Den Ausschuss leitet Dr. med. Eva Hennel, PhD, MME, der als Vizepräsidentin des DÄB die Koordination aller Ausschüsse obliegt. Erklärtes Ziel ist es, dass Sie alle noch mehr Positives aus Ihrer Mitgliedschaft im DÄB ziehen. Zwei der ersten Projekte des Ausschusses „Interne Strukturen“ sehen Sie hier: Organigramme zur Struktur und zu den Beteiligungsmöglichkeiten im DÄB. Sie haben Fragen oder wollen sich selbst im Ausschuss einbringen? Dann schreiben Sie eine **E-Mail: internes@aerztinnenbund.de**



STRUKTUREN DES DEUTSCHEN ÄRZTINNENBUNDES e.V. 2023



Kahina Toutaoui und Eva Hennel für den Ausschuss Internes, 2023



Der Ethikausschuss: Expertise für besonders gewichtige Themen

DR. MED. GABRIELE DU BOIS, DR. MED. DOROTHEE DÖRR, M.A.

Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. (DÄB) hat 1999 seinen Ethikausschuss eingesetzt, um zu aktuellen medizinischen Themen aus Sicht des Ärztinnenbundes Stellung zu nehmen. Zu dieser Zeit gab es vollkommen neue und strittige Entwicklungen, etwa die Forschung an embryonalen Stammzellen oder die Präimplantationsdiagnostik. Auch heute beschäftigen uns immer wieder neue, ethisch herausfordernde Fragen.

Die Themen, die der Ausschuss behandeln soll, werden häufig von den Ausschussmitgliedern selbst an den Vorstand herangetragen und auch mit den Kolleginnen des Beirats abgesprochen. Die Stellungnahmen werden dann dem Vorstand vorgelegt und bei Zustimmung über die Presseferentin öffentlich gemacht.

Als erste Vorsitzende wurde Prof. Dr. med. Renate Nolte eingesetzt, eine in Tübingen ansässige Neuropädiaterin, wodurch die anfängliche Gruppe sich aus Kolleginnen aus dem Raum Stuttgart/Tübingen zusammensetzte. Allerdings war dadurch nicht für alle interessierten Kolleginnen eine regelmäßige Teilnahme möglich. Weil die ersten ethischen Stellungnahmen auf ein breites öffentliches Interesse stießen, entschied sich der Vorstand des DÄB 2011, den Ausschuss in der Verbandsatzung zu verankern. Ab da leitete ein 5-köpfiger Vorstand den Ausschuss und es wurde entschieden, dass er vorwiegend zur gleichen Zeit wie der Beirat tagt – um Kolleginnen aus ganz Deutschland die Mitwirkung zu erleichtern.

So können Sie teilnehmen

Im Lauf der Zeit wurden immer wieder zusätzliche Sitzungen einberufen und es gab Workshops zu den jeweils aktuellen Themen. So ist der Kreis der Mitwirkenden größer geworden. Inzwischen ermöglicht der schriftlich erklärte Beitritt die Mitgliedschaft im Ausschuss. Darüber hinaus kann jede Kollegin bei Interesse an dessen Sitzungen teilnehmen.

Natürlich haben im Deutschen Ärztinnenbund nicht alle Kolleginnen die gleiche ethische Einstellung. Die Stellungnahmen versuchen daher eine ethische Frage in alle Richtungen auszuloten, dabei vor allem eine frauenspezifische Sicht aufzuzeigen und nach einem Minimalkonsens zu suchen. Renate Nolte etwa hatte zu ethischen Fragestellungen wie embryonale Stammzellforschung und aktive Sterbehilfe Fragebogen

entwickelt und bei der Auswertung die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Antworten herausgearbeitet.

Bewertungen wandeln sich

Als Humangenetikerin aus Stuttgart, die Prof. Dr. med. Renate Nolte während der Weiterbildung in der Kinderklinik Tübingen kennengelernt hatte, war Dr. med. Gabriele du Bois von Anfang an am Ethikausschuss beteiligt. Die damaligen und auch heutigen Themen haben häufig mit der Humangenetik Schnittpunkte, so dass der fachliche Hintergrund gut passt. 2009 übernahm Gabriele du Bois die Leitung des Ausschusses. Die erste Stellungnahme war eine erneute Beurteilung der PID (Prä-Implantations-Diagnostik). Schließlich ändern sich ethische Bewertungen im Lauf der Zeit ebenso, wie die Gesellschaft es tut.



Wo liegt die Grenze des ethisch Vertretbaren? Gerade in der Medizin ist das oft schwer abzuwägen

Hatte die Stellungnahme von 2001 vor allem die Risiken dieser Technik betont und gewarnt, empfahl der Ethikausschuss 2011 einen streng geregelten Zugang zur PID: nur für Paare mit

hohem Risiko für eine schwere Erkrankung beim Kind oder bei einem hohen Risiko für Fehl- oder Totgeburten. Seit 2015 leitet Gabriele du Bois eine von 5 PID-Ethikkommissionen, die inzwischen in Deutschland eingerichtet sind und die alle PID-Anträge überprüfen.

Weitere Themen

Als langjährige zweite Vorsitzende bringt Dr. med. Dorothee Dörr als klinische Ethikberaterin ihre Erfahrungen in die Stellungnahmen ein. Sie hat nach einer Anästhesie-Ausbildung ein Masterstudium Medizinethik durchlaufen und ist seit 2012 Referentin für klinische Ethikberatung und seit 2014 Vorsitzende des klinischen Ethikkomitees an der Universitätsmedizin Mannheim. Vor allem das derzeitige Thema „der assistierte Suizid“ profitiert von dieser Expertise.

Im Lauf der Zeit hat der Ausschuss auch folgende Themen bearbeitet: Priorisierung medizinischer Leistungen, Bedeutung der Genschere CRISPR-Cas9, Einführung des nichtinvasiven Pränataltests (NIPT) für Schwangere sowie Probleme der Embryonenspende und der Leihmutterchaft.

Aufwendige und tiefgehende Recherchen

Dem jeweiligen Thema nähert sich der Ausschuss durch Literaturrecherchen und Brainstormings in der Gruppe, in der das Vorgehen abgesprochen wird. Die Ausschussmitglieder überlegen, wann es Sinn hat, zum Beispiel Referent:innen einzuladen, Fragebogenaktionen auszuarbeiten oder Workshops zu veranstalten. Am Ende steht nach Rücksprache mit dem Vorstand in der Regel eine Stellungnahme, die dann auch auf der Website des DÄB abrufbar ist. Nach wie vor gilt: Die Bewertungen des Ethikausschusses fließen in die gesellschaftliche Debatte ein und haben Gewicht. So werden seine Expertinnen zu den teilweise äußerst komplizierten Themen oft interviewt und neuerdings auch zu Podcasts eingeladen. ◀

Dr. med. Gabriele du Bois ist erste Vorsitzende des Ethikausschusses. Dr. med. Dorothee Dörr, M.A., ist die zweite Vorsitzende. Mehr Informationen zu den beiden finden Sie im Text oben.

E-Mail: gabrieledubois93@gmail.com

Ausschuss „Klimawandel und Gesundheit“: Begleitung in der Transformation

Die Arbeit dieses Ausschusses wurde in der Ausgabe 3/2022 der **ärztin** bereits ausführlicher vorgestellt. Und auch in dieser Ausgabe finden Sie auf den kommenden Seiten einen ausführlichen Beitrag – diesmal über ein wegweisendes Projekt von Studierenden. Der Grund: Das Verfassen von Artikeln für die **ärztin** gehört zu den Aktivitäten, die wir uns regelmäßig vorgenommen haben.

Auch unsere Webinar-Serie geht weiter. Die nächsten Termine sind:

- 29.09.23 Deprescribing – und was das mit dem Klimawandel zu tun hat
- 26.10.23 Die klimaneutrale Praxis
- 23.11.23 Klima und Gesundheit in Aus- und Weiterbildung
- 18.01.24 Planetary Health Diet

Jeweils aktuelle Infos und die Teilnahmemöglichkeit finden Sie hier: https://www.aerztinnenbund.de/Webinar-Serie_Klima_und_Gesundheit.3803.0.2.html

Mitwirken? Jederzeit gerne!

Wir haben noch viel vor und freuen uns über weitere aktive Mitarbeitende! Unser Ziel ist es, die Kolleginnen des DÄB für die Anpassung an die geänderten Klimaanforderungen mit Hintergrundwissen und praktischen Tipps zu versorgen und den DÄB bei der Transformation zum klimaneutralen Handeln zu begleiten. Es gibt einiges zu tun. Melden Sie sich unter klima@aerztinnenbund.de ◀

Dr. med. Ulrike Berg ist Diplom-Betriebswirtin (BA) und Fachärztin für Allgemeinmedizin, Palliativmedizin. Sie ist in einer Gemeinschaftspraxis selbstständig tätig.

Dr. med. Tonia Iblher ist Fachärztin für Allgemeinmedizin, Spezielle Schmerztherapie und Akupunktur. Sie ist in einer Gemeinschaftspraxis selbstständig tätig.

Im Oktober 2021 haben beide gemeinsam den Ausschuss „Klima und Gesundheit“ gegründet.

E-Mail: klima@aerztinnenbund.de



Fotos: privat/© Ingo Dumreicher



Planetary Health im Medizinstudium – ein ausgezeichnetes Projekt

HANNA BUROW UND LISA NIEBERLE

An den Universitäten Gießen und Marburg gibt es seit dem Wintersemester 2020/2021 ein optionales Lehrangebot zum Thema Klimakrise und Gesundheit. Die „Klimasprechstunde“ ist ein studentisch organisiertes Wahlfach für den klinischen Studienabschnitt – und hat den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre errungen.

Arzt:innen, wie auch andere Angehörige von Gesundheitsberufen, haben auf doppelte Weise das Potenzial, zur Abmilderung der Klimakrise beizutragen und als Schlüsselfiguren transformativen Handels zu fungieren. Einerseits sind sie befähigt, sich Wissen zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die menschliche Gesundheit anzueignen und aus diesem Wissen Handlungsempfehlungen abzuleiten. Auf der anderen Seite wird ihnen als Berufsstand großes Vertrauen von der Bevölkerung entgegengebracht.

Aber sind sie auf ihre Schlüsselrolle auch vorbereitet? Was das Medizinstudium anbelangt, lautet die Antwort: kaum. Themen wie „Die gesundheitlichen Auswirkungen der Klimakrise“ oder „Der Gesundheitssektor als Emittent von Treibhausgasen“ sind trotz ihrer offensichtlichen Relevanz für den Berufsalltag bisher unzureichend in das Kerncurriculum des Medizinstudiums integriert. Doch es gibt inzwischen Ansätze, das zu ändern; etwa an den Universitäten Gießen und Marburg. Dort besteht bereits seit dem Wintersemester 2020/2021 ein optionales Lehrangebot zur Thematik: die „Klimasprechstunde“, ein studentisch organisiertes Wahlfach für den klinischen Studienabschnitt.



Foto: © Rolf Wegst

Praxisorientiert: Mit Leitfragen und Fallbeispielen führen die Studierenden durch das Wahlfach, das sie selbst organisieren

Die Idee zum Wahlfach

Der Plan entstand im Juni 2020, im Anschluss an die erste Reihe der Planetary Health Academy, einer Vorlesungsreihe der KLUG e.V. (Deutsche Allianz Klimawandel & Gesundheit). Man konnte sie in Gießen im Rahmen des Schwerpunktcurriculums Global Health besuchen. Sechs Studierende aus Gießen und Marburg, die außerdem größtenteils bei Health for Future aktiv sind, entwickelten das Konzept für ein Wahlfach „Klimasprechstunde“. Mittlerweile hat sich das Organisationsteam deutlich vergrößert. Meist sind Studierende dazugestoßen, die das neue Wahlfach zuvor belegt hatten.

Bedeutung für den Beruf

Das Wahlfach orientiert sich am Planetary-Health-Konzept. Sein Ziel: gesunde Menschen auf einem gesunden Planeten. § 1 der Musterberufsordnung für Ärzt:innen in Deutschland definiert für den Berufsstand eine klare Aufgabe: Neben dem Schutz von Gesundheit und der Linderung von Leid sollen Ärzt:innen an der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Gesundheit der Menschen mitwirken. Zusammen mit dem Grundsatz medizinischen Handelns nicht zu schaden ergibt sich hieraus eine besondere Verantwortung und moralische Verpflichtung von Ärzt:innen, die menschengemachte Klimakrise als Gesundheitskrise anzuerkennen, die Auswirkungen auf die Gesundheit zu verstehen und als „Change Agents“ aktiv die Vermittlung und Abmilderung dieser Krise zu gestalten. Denn – und das liegt dem Konzept Planetary Health zugrunde – der Zustand der natürlichen Umwelt und der menschlichen Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden.

Ablauf und Didaktik

Das Wahlfach besteht aus acht 90-minütigen Einheiten sowie einem sechsständigen Blocktermin, der an einem Sams-

tag gegen Semesterende stattfindet. Während jeweils zwei Studierende des Organisationsteams die Termine vor- und nachbereiten sowie moderieren, werden für den inhaltlichen Teil Expert:innen der jeweiligen Fachbereiche eingeladen. Die Sitzungen sind so aufgebaut, dass die Dozierenden ungefähr 45 Minuten über ein Thema referieren und im Anschluss entweder Diskussionen in der gesamten Gruppe oder in Kleingruppen stattfinden. Teils sind diese auch als „Silent Discussions“ gestaltet, bei denen am Anfang des jeweiligen Treffens auf Plakaten Ideen zu Themen gesammelt und im Anschluss an den inhaltlichen Input noch einmal reflektiert und ergänzt werden. Leitfragen oder Fallbeispiele für Diskussionen und Gruppenarbeiten entwickeln die organisierenden Student:innen in Vorbereitung auf die Einheit. Durch diesen Aufbau sollen neben der Wissensaneignung auch praktische Fähigkeiten zur klimasensiblen Gesprächsführung erworben werden.



Foto © Rolf Wiegert

Gesunder Planet im Fokus: Das Lehrkonzept basiert darauf, dass der Zustand der Erde untrennbar mit der Gesundheit der Menschen verbunden ist

Inhaltlicher Aufbau

Zum Semesterstart geht es zunächst um die Grundlagen der Klimakrise. Anschließend werden die Auswirkungen auf die Gesundheit erarbeitet. So gibt es Termine zur Herz- und Lungengesundheit, zum Themenkomplex Hitze, zur Ernährung sowie abwechselnd zu speziellen Fachgebieten wie Pädiatrie oder Gynäkologie. Seit zwei Semestern findet zudem ein Termin zur Infektiologie statt.

Eine Einheit, die den typischen Ablauf gut darstellt, ist beispielsweise jene zu „Anästhesie und Klimaschutz im Krankenhaus“. Während des theoretischen Inputs wird das enor-

me Treibhausgaspotenzial einiger Narkosegase wie Desfluran beleuchtet. Ein Best-Practice-Beispiel aus Gießen zeigt dann, wie Desfluran zugunsten des klimafreundlicheren Sevoflurans mit relativ wenig Aufwand weitgehend ersetzt werden konnte. Außerdem wird über prozessbasierte Lebenszyklusanalysen, Waste Audits und differenzierte Recyclingprogramme gesprochen. Im Anschluss diskutieren die Teilnehmenden darüber, wie Klimaschutz im Krankenhaus gelingen kann und was für eine Argumentationsgrundlage gegenüber Entscheidungsträger:innen notwendig ist.

Gegen Ende des Semesters werden die Lehrinhalte immer anwendungsorientierter: In der Einheit „Transformatives Handeln“ werden eigene berufliche wie private Handlungsfelder thematisiert und erarbeitet. Im abschließenden Blocktermin geht es gezielt um klimasensible Gesundheitsberatung und Gesprächstechniken, welche durch praxisnahe Fallvignetten geübt und gefestigt werden.

Implementierung im Kerncurriculum

Dem Organisationsteam des Wahlfachs „Klimasprechstunde“ wurde im letzten Jahr vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur der mit 10 000 Euro dotierte Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre (Kategorie „Studentische Initiative“) verliehen. Und die „Klimasprechstunde“ entwickelt sich weiter: Durch regelmäßige Evaluationen seitens der Teilnehmer:innen wird das Wahlfach stetig reflektiert und angepasst. Derzeit stellt das Projekt, wie oben beschrieben, ein fakultatives Wahlfach dar. Langfristig ist es unser ausdrückliches Anliegen, dass die Thematik verpflichtend ins medizinische Kerncurriculum aufgenommen wird. Dies wird voraussichtlich in Zukunft auch der Nationale Kompetenzbasierte Lernzielkatalog (NKLM) vorsehen und sich in Prüfungsfragen des IMPP widerspiegeln. Studierende beider Universitäten sind bereits im Kontakt mit den jeweiligen Dekanaten, um dafür Lösungen zu erarbeiten und anzuregen, in jedem Fachbereich Bezüge zum Thema Planetare Gesundheit herzustellen. ◀

Hanna Burow (10. Semester Humanmedizin, Marburg) und Lisa Nieberle (8. Semester Humanmedizin, Gießen) sind bei „Health For Future“ aktiv, wirken seit 2021 beim Wahlfach mit und sind auch beide Mitglieder im Ausschuss „Klimawandel und Gesundheit“ des DÄB.

E-Mail: klima@aerztinnenbund.de



Foto: privat

Die Foren des DÄB: Sind drei Altersgruppen noch zeitgemäß?

DR. MED. EVA HENNEL, PHD, MME

Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. (DÄB) organisiert seine Mitglieder derzeit – mehr oder weniger automatisch – nach dem Alter in drei Foren, die auch nach den Altersabschnitten benannt sind: Junges Forum, Forum 40 plus, Forum 60 plus. Seit mehreren Jahren besteht eine interne Diskussion darüber, ob diese Einteilung noch die beste Wahl ist, um den Austausch unter den DÄB-Frauen zu fördern. Welche Ideen haben Sie? Wir sind gespannt auf Ihre Vorschläge!

Der Anspruch ist klar: Der DÄB möchte es seinen Mitgliedern erleichtern, sich untereinander zu vernetzen und bemüht sich darum, Frauen zusammenzubringen, die – mutmaßlich – ähnliche Fragen zu Beruf und Leben als Ärztin haben. Eine Aufteilung entlang von Lebensphasen liegt da nahe. Sie hat aber auch Nachteile, wie sich in den vergangenen Jahren immer wieder gezeigt hat.

Bestimmte Altersphasen sind nicht mehr so eindeutig mit bestimmten Karrierephasen oder Lebensthemen verknüpft wie vor einigen Jahrzehnten. Ein Beispiel: Für die wachsende Zahl derjenigen, die später Medizin studieren, sind alle Themen rund um den Berufsstart auch mit „40 plus“ relevant. Und: Eingespielte Arbeitsgruppen werden auseinandergerissen, sobald einige Kolleginnen eine Altersgrenze überschreiten und das Forum eigentlich wechseln müssten. Das Aktivitätsniveau gleichbleibend hoch zu halten wird schwerer, wenn darum aufwendige Übergaben erfolgen müssen.

Mögliche Alternativen

Um Gruppen kontinuierlich miteinander wachsen zu lassen, böten sich Kohorten an: entweder nach Geburtsjahr oder Berufseintrittsjahr. Ob hierbei 10er-, 15er- oder 20er-Schritte gewählt werden sollten, wäre ein Diskussionsgegenstand. Bei einem 10er-Schritt nach Berufseintritt würde beispielsweise eine Ärztin, die 2008 ihren Berufsstart hatte, dauerhaft mit allen vernetzt, die zwischen 2000 und 2010 angefangen haben. Kolleginnen, die sich nach längeren Pausen oder aufgrund persönlicher Kontakte anders zugehörig fühlen, könnten weiterhin eine passende Kohorte frei wählen. Ein anderer Ansatz wären themenbezogene Foren. Berufswahl, Promotion, Habilitation, Start in die Niederlassung, Karriereplanung in der (Uni-)Klinik oder in der Praxis, Geldanlage und Ruhestand sind Fragestellungen, von denen wir wissen, dass sie unsere Mitglieder beschäftigen.

Eine derartige Einteilung würde wahrscheinlich dazu führen, dass Mitglieder öfter die Gruppen wechseln. Abgrenzungen gäbe es dann weniger wegen des Alters, zumindest phasenweise aber wohl stärker zwischen Klinikerinnen und Niedergelassenen. Und: Der von vielen hochgeschätzte soziale Austausch und die kulturellen Aktivitäten, welche die DÄB-Foren derzeit anbieten, wären schwerer zu realisieren, wenn die zu erwartenden Teilnehmenden womöglich öfter wechseln. Sowohl der Vorstand des DÄB als auch der Beirat haben sich mit dem Thema der Forenausrichtung und -benennung bereits mehrfach beschäftigt. Wie Sie sehen, ist es keine leichte Aufgabe, denn die Besprechungen gingen bisher stets von den beiden eben genannten Grundmodellen – Kohorten oder themenbezogen – aus. Jedes Modell löst das eine oder andere Problem, erzeugt aber auch neue Fragen.

Bis 15.9. mitmachen!

Wir rufen daher alle Mitglieder dazu auf, ihre Ideen zu unseren zukünftigen Foren einzureichen! Der Ausschuss „Internes“ wird sie sichten und sortieren und, je nach den Ergebnissen, an einer Beiratssitzung zur Diskussion stellen oder direkt unter allen Mitgliedern zu einer Abstimmung aufrufen.

Bitte schreiben Sie uns Ihre Vorschläge in maximal 500 Wörtern bis zum 15. September 2023 per E-Mail an:
internes@aerztinnenbund.de

Sollte Ihr Vorschlag sich durchsetzen, gewinnen Sie ein Jahr kostenfreie DÄB-Mitgliedschaft und eine weitere DÄB-Mitgliedschaft zum Verschenken. ◀

Dr. med. Eva Hennel, PhD, MME, ist Vizepräsidentin des DÄB und Vorsitzende des Ausschusses „Interne Strukturen“.

E-Mail: internes@aerztinnenbund.de



Foto: privat

Weltärztinnenbund: Fokus auf die internationale Gesundheitspolitik

DR. MED. RENATE BÖHM

Am 24. Juni hat das zweite globale Koordinationstreffen der Medical Women's International Association (MWIA) stattgefunden – unter anderem mit erfreulichen Neuigkeiten für die Kollegin Dr. Nour Ammar aus dem Jungen Forum des DÄB.

Das globale Koordinationstreffen (Global Coordinations Meeting; kurz: GCM) der MWIA ist ein Gremium, das in etwa dem Beirat im DÄB entspricht, da es sich zum Ziel gesetzt hat, Kolleginnen aus allen Regionen und Gremien des Weltärztinnenbundes (MWIA) aktiv in dessen Arbeit einzubeziehen. Am 24. Juni trafen sich zum zweiten Mal die Repräsentantinnen aller Interessengruppen und globalen Regionen aus fünf Kontinenten in einer Online-Sitzung, um die laufenden Projekte der MWIA zu diskutieren und über die weitere strategische Ausrichtung des Weltärztinnenbundes zu beraten. Der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) ist Mitglied der MWIA und war durch unsere Nationale Koordinatorin, Dr. med. Eva Hennel, und die Vorsitzende der Senior-MWIA, Dr. med. Renate Böhm von der DÄB-Regionalgruppe Bayern-Süd, vertreten.

Gemäß dem Motto des laufenden Trienniums „One Humanity: Health Solutions through our Partnerships“ besuchen Vertreterinnen der MWIA seit Beginn des Jahres gezielt internationale gesundheitspolitische Veranstaltungen, um Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen. Unter anderem war die internationale Vertretung der Ärztinnen im Mai bei der World Health Assembly (WHA) in Genf präsent. Dr. Mariam Jashi aus Georgien zeigte sich sehr erfreut darüber, dass die MWIA während der neuntägigen Konferenz in Genf regen Zuspruch erfuhr.

Die „Interessengruppe MWIA“ im DÄB intensiviert den Kontakt des DÄB zur MWIA und wird geleitet von der National Coordinator des DÄB, Dr. med. Eva Hennel, unterstützt von Dr. med. Evgenia Scheffner als Co-Leitung und Anna Ertl als Kontakt zur youngMWIA. Die Interessengruppe tagt zweimal jährlich online, jeweils einige Wochen vor der Beiratssitzung, um sich zu den Aktivitäten der MWIA auszutauschen. Die Gruppe setzt sich zusammen aus DÄB-Kolleginnen, die bereits in MWIA-Committees und MWIA-Special Interest Groups aktiv sind oder sich neu für die MWIA interessieren. Das Interesse an der Mitarbeit kann per Mail an die NC angemeldet werden: eva.hennel@aerztinnenbund.de

Mariam Jashi ist Generalsekretärin der MWIA und Mitglied des Parliamentarians Network for Global Health (UNITE). Sie hat außerdem vor einigen Monaten im Deutschen Bundestag bei einem Round Table von Parlamentarier:innen über die nachhaltige Finanzierung der Globalen Gesundheitsarchitektur gesprochen. Dort war auch der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Tedros Adhanom Ghebreyesus, anwesend.

NGO-Status erreicht

Eine weitere wichtige Nachricht: Die Registrierung der MWIA in der Schweiz ist nun abgeschlossen und somit ist die MWIA in vollem Umfang als Nichtregierungsorganisation (NGO) anerkannt. Das berichtete die MWIA-Präsidentin, Dr. Eleanor Nwadinobi (Nigeria), beim GCM. Die Schatzmeisterin der MWIA, Dr. Eliza Lo Chin (USA), ergänzte, dass alle Gelder der MWIA in vollem Umfang zur Verfügung stehen und die Jahresbeiträge stabil bei acht Dollar pro Mitglied bleiben. Die MWIA hat sich entschieden, alle ihre administrativen Abläufe durch ein professionelles Audit prüfen zu lassen.

Erfolg beim President's Prize

Und es gab noch mehr Erfreuliches: Dr. Nour Ammar vom Jungen Forum und Mitglied der DÄB-Regionalgruppe Bayern-Süd belegt im Wettbewerb um den „MWIA President's Prize for Youth Innovation in Medicine“ den dritten Platz (mehr dazu im Kasten auf der nächsten Seite). Wir gratulieren Nour Ammar herzlich und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg auf ihrem beruflichen und privaten Weg.

Mitglied werden in einer SIG und weitere Termine

Viele Kolleginnen fragten an, ob sie in den Special Interest Groups (SIGs) der MWIA noch Mitglied werden können. Aus diesem Grund werden diese Gruppen jetzt nochmals geöffnet. Der Zeitraum wird im Newsletter der MWIA (Quarterly Update)

veröffentlicht werden. Zum Newsletter anmelden können Sie sich unter: <https://mwia.net/newsletter/>

Viele SIGs, etwa die Senior-MWIA, heißen auch Gäste bei ihren Meetings herzlich willkommen oder veranstalten öffentliche Webinare. Auch hierüber finden Sie Informationen auf der Website der MWIA (<https://mwia.net/>) oder im Newsletter der MWIA. Beim nächsten Treffen der Senior-MWIA im September werden wir aus erster Hand mehr über die Aktivitäten der sehr umtriebigen Seniorinnen im Nigerianischen Ärztinnenbund erfahren. Wer als Gast teilnehmen möchte, schreibt bitte eine Mail an ren.boeh@icloud.com

Ebenfalls immer lohnenswert: ein Blick auf die Veranstaltungen der SIG „Health and Climate“. Sie sind oft international hochkarätig besetzt und finden online statt.



Foto: privat

Zur Person

Dr. Nour Ammar, BDS, MS, ist Fachärztin für Kinderzahnheilkunde und kommt aus Ägypten. Sie hat an der Universität Alexandria studiert und war dort nach dem Master fünf Jahre lang als Lehrassistentin tätig. Ihre Arbeit

wurde bereits mehrfach ausgezeichnet; auch hatte sie ein Stipendium für das Clinical Research Training der Harvard Medical School erhalten. Derzeit promoviert sie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München zum PhD. Ihr Augenmerk liegt dabei auf der Verbesserung der Mundgesundheit junger Patient:innen durch ein KI-basiertes Programm zur Früherkennung von Mundkrankheiten.

Den 3. Platz beim MWIA President's Prize brachte ihr ein Essay mit dem Titel "Navigating the challenges: Galvanizing partnerships to empower female healthcare professionals for a balanced and inclusive future". Er soll mit den anderen gewürdigten Arbeiten demnächst von der MWIA öffentlich zugänglich gemacht werden.

Treff 2025 in Ägypten

Die President Elect der MWIA, Dr. Amani Asfour (Ägypten), teilte mit, dass der nächste internationale Kongress der MWIA im September 2025 in Ägypten stattfinden wird. Der genaue Zeitraum und Ort werden demnächst bekannt gegeben. Fest steht, dass es Rahmenprogramme für die Teilnehmerinnen und ihre Begleitung geben wird, auch am Nil. ◀

Dr. med. Renate Böhm ist Vorsitzende der Senior-MWIA und Schriftführerin der DÄB-Regionalgruppe Bayern-Süd.

Sie wünschen Kontakt? Dr. med Eva Hennel, PhD, MME, ist Nationale Koordinatorin (NC) des DÄB für die MWIA.

E-Mail: eva.hennel@aerztinnenbund.de

ZUM TOD VON DR. INGEBORG WOLF



Foto © ÄKWL

Dr. med. Ingeborg Wolf bei der Verleihung des Silbernen Ehrenbeckers der ÄKWL (2010)

Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. trauert um Dr. med. Ingeborg Wolf, die am 15. Februar 2023 verstorben ist.

1936 in Neuwied geboren, beschrieb sie ihre Kindheit trotz der Kriegsjahre als glücklich. Das änderte sich ab 1944, als sie ihren Vater letztmalig bei seinem Heimaturlaub sah. Ihre Schilderung der Flucht vor den heranahenden Russen von Karlsbad zu den Großeltern im Rheinland im Jahr 1945 berührt.

Ingeborg Wolf studierte ab 1955 Philosophie und Philologie in Bonn, ab 1956 auch Medizin. Das Lehramtsstudium schloss sie 1960, das Medizinstudium 1963 ab. 1963 promovierte sie auch zum Doktor der Medizin. Nach ihrer Weiterbildung an der Universitätsfrauenklinik in Münster erhielt Dr. Wolf die Facharztanerkennung und arbeitete 1970 bis 2002 als niedergelassene Gynäkologin in Münster.

Dr. Ingeborg Wolf war vielfältig engagiert. So gehörte sie von 1977 bis 2005 für vier Wahlperioden der Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL) an, davon sechs Jahre im Vorstand der Kammer. Wichtig war ihr die ärztliche Ethik für das tägliche Handeln, sie arbeitete von 1990 bis 2010 in der Ethik-Kommission der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie von 2002 bis 2005 im Ethik-Rat der Kammer mit.

Im DÄB übernahm sie auf vielen Ebenen Verantwortung, von 1989 bis 2001 als Vizepräsidentin, später als aktives Mitglied des Forum 60 plus.

Bei Soroptimist International, einer Service-Vereinigung berufstätiger Frauen, lag der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Unterstützung von Flüchtlingsfrauen aus dem Kosovo. Das jahrzehntelange herausragende Engagement von Ingeborg Wolf in Gesellschaft, Selbstverwaltung und Berufsverbänden wurde mit vielen Ehrungen bedacht: 2002 das Bundesverdienstkreuz am Bande in Anerkennung ihres Engagements für die Menschenrechte und die weltweite Verbesserung der Lebenssituation von Frauen, 2007 Wilhelm-Berghoff-Medaille des Hartmannbundes und 2010 Silberner Ehrenbecher der ÄKWL.

Sie war und ist ein großes Vorbild für uns Ärztinnen. Wir werden sie nicht vergessen. ◀

*Dr. med. Regine Rapp-Engels,
Past-Präsidentin des DÄB*

JUNGES FORUM

Critical Self-Care: Workshop zur Selbstfürsorge im ärztlichen Berufsalltag

Erschöpfungszustände, Burn-out und mentale Erkrankungen treten überdurchschnittlich häufig in der ärztlichen Berufsgruppe auf. Vor allem Frauen, die parallel Familie und Beruf vereinigen müssen, sind davon betroffen. Das Junge Forum hat darum einen Workshop „Critical Self-Care“ organisiert. Er fand Ende März 2023 in Hamburg statt. Referentin war die Philosophie- und Kulturwissenschaftlerin Juliane Walther. Der Workshop ging der Frage nach, wie der mentalen Erschöpfung mit Selbstfürsorge entgegengewirkt werden kann.

Zu Beginn haben wir Herausforderungen gesammelt, denn – so schön sich die Idee von Selbstfürsorge auch anfühlt – im Alltag ist es oft schwer, sich ausreichend um sich selbst zu kümmern. In dieser Einheit haben wir auch erfahren, dass der Begriff „Self-Care“ in den 1950/60er Jahren durch den Black Feminist Activism bekannt wurde. Dort wurde Self-Care eher als Selbsterhaltung gesehen und somit als eine Art Akt des politischen Widerstandes.

Die drei größten Herausforderungen, die wir identifiziert haben, haben wir dann gemeinsam aufgearbeitet. Hier ein Überblick:

1. Müssen und Sollen

Schon der Gedanke an Selbstfürsorge löst oft Widerstände aus, weil er mit einem moralischen Beigeschmack geliefert wird: „Du musst. Du sollst.“ Schwierig ist außerdem das Eingestehen und die Akzeptanz, dass etwas nicht so läuft, wie es soll und Vorsätze auch mal nicht erreicht werden. Doch das braucht es, damit Selbstfürsorge gelingen kann. Self-Care ist daher anstrengend und herausfordernd. Der Begriff „Ugly Self-Care“ beschreibt es ganz gut. Aber wie kann ich mir dennoch den (Klinik-)Alltag so schaffen, dass ich gut durchkomme? Welche Verhaltensweisen kann ich an den Tag legen, damit mir die Arbeit leichter fällt? Dazu haben wir Anregungen erarbeitet. Anbei ein paar Beispiele:

- Habit Stacking: eine neue Gewohnheit an eine schon bestehende anknüpfen. Der Kaffee gehört zum Schreiben der Arztbriefe dazu? Gut! Nutze die tägliche Zeit vor der Kaffeemaschine, um tief zu seufzen.
- Tiny Habits: ein neues Verhalten so klein machen, dass es keine „Es dauert zu lang“-Ausrede mehr gibt. Nach dem Motto: Konsistenz statt Intensität! Wenn du es nicht schaffst, dir täglich dein gesundes Mittagessen selbst vorzubereiten und in der Mittagspause fertig zu machen, iss den Bio-Öko-Powerriegel aus deiner Kitteltasche.

- Anker: Dinge in deiner täglichen Umgebung, die dich an etwas Bestimmtes erinnern. Lege den Igelball auf die Sitzfläche des Schreibtischstuhls, um dich daran zu erinnern, öfter kurz den Nacken zu bewegen.
- Umgebung nutzen: Das unmittelbare Umfeld so einrichten, dass es die Umsetzung einer gewünschten Verhaltensweise praktisch provoziert. Die gefüllte Wasserflasche, die direkt vor der Tastatur steht oder der hochgekurbelte Stehschreibtisch.



Duftöl, Schokolade, Tagebuch: Das und mehr kann einem helfen, öfter an sich selbst zu denken

2. Ich kann nicht entspannen

Self-Care wird oft einfach als ein Synonym für Entspannung genutzt. Dabei ist es sinnvoll, zwei Arten von Entspannung zu unterscheiden: Zum einen Interventionen zum gezielten Spannungsabbau. Zum anderen der bewusste Rückzug in die eigene Wohlfühlzone. Beides ist für viele gar nicht so leicht und gelingt nicht sofort, quasi auf Kommando. Zudem wird Entspannung in unserer Leistungsgesellschaft oft mit Nichtstun gleichgesetzt und löst daher bei einigen Scham und Schuldgefühle aus. Welche Strategie hilft dagegen?

Eine Option ist das Reframing: Worte helfen uns, Erfahrungen und Visionen für eine neue Realität zu teilen. Das Finden neuer Arten des Sprechens ist notwendig, um das, was und wie gedacht wird, umzuformen.

Zum Beispiel der Satz:

„Ich habe heute nichts gemacht.“

Er kann auch gesehen werden als:

Du hast ...

... dir einen Tag für deine mentale Gesundheit genommen.

... dich dir selbst zugewendet, damit du nicht ausbrennst.

... dich gegen das ständige Schuldgefühl der Immer-busy-Kultur entschieden.

... Abstand zwischen dir und zu vielen Umweltreizen geschaffen.

3. Wie soll das bei der Arbeit gehen?

Selbstfürsorge als Selbsterhalt zu praktizieren bedeutet, sich mit Stress anzufreunden. Stress in mehr Aspekte aufzufächern als Eu- und Distress ermöglicht es, ihn zielgenauer zu regulieren. Auf diese Weise können die Maßnahmen klein sein und passen sich einfacher in den Alltag ein. Es lebe die Micro-Pause! Anbei ein paar erarbeitete Beispiele.

Arten von Stress	Arten von Ruhe
physisch	atmen und seufzen, Nacken-Pause, Sonne tanken, Klo-Spaziergang
mental	Grenzen ziehen, nur eine Sache zur selben Zeit bearbeiten (single tasking)
emotional	Humor, Austausch, blauer Himmel (spatial awareness)
sozial	Irrwitzigkeiten teilen, Umarmungen
spirituell	wundern, staunen, kleine Rituale
kreativ	lebendiger Input, Ästhetik in der Arbeit finden
sensorisch	warme Tasse, warmes Wasser zum Händewaschen, Kastanie in der Kitteltasche

Nachdem wir viele neue Tools und Anleitungen zur Bewältigung des Alltags erarbeitet hatten, konnten wir den Workshop mit einem gemeinsamen Abschiedsritual beenden. Wir bedanken uns recht herzlich bei unserer Referentin. Und wir möchten uns besonders für die finanzielle Unterstützung und gute Zusammenarbeit mit dem Verein „Frauen fördern die Gesundheit e. V.“ bedanken. Da wir insbesondere auch Studentinnen für unsere Angebote begeistern möchten, ist es wichtig, die Beiträge möglichst gering zu halten. Ohne die Unterstützung des Vereins „Frauen fördern die Gesundheit e. V.“ wäre das nicht möglich gewesen. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Margarete Heibl,
Co-Vorsitzende des Jungen Forums

FORUM 40 PLUS

Nordic Walking: Die Sauerstoffdusche am Morgen

Rückengesundheit war das Thema der Tagung, zu der sich 13 Ärztinnen vom 2. bis 4. Juni 2023 in Fulda getroffen haben. Den Referenten Ulrich Kuhnt von der „Rückenschule Hannover“ kannten die meisten Teilnehmerinnen bereits vom vorherigen Seminar im November 2022 in Goslar. Diesmal vertieften wir unser Wissen um die Rückengesundheit in der Theorie und mit praktischen Übungen. Nach einer Einführung im Tagungsraum des Arte Altstadthotels übten wir in den Fuldaeuen den Bewegungsablauf beim Nordic Walking und insbesondere den Einsatz der Stöcke. Anschließend drehten wir auch eine kleine Runde. Mit einer Einführung in die bewegte Meditationsform Qigong sowie mit weiteren Übungen zum Thema Achtsamkeit ging es danach unter den großen Parkbäumen weiter. Nach der Mittagspause bestand Gelegenheit, die hessische Landesgartenschau in Fulda zu besuchen. Anschließend gab es noch eine Stadtführung und in einem Restaurant klang der Abend gesellig aus. Es gab wieder reichlich Gelegenheit, sich auszutauschen und zu vernetzen.



Foto: © Ursula Windemuth

Passende Umgebung: „Wartezimmer“ heißt die Skulpturengruppe der Künstlerinnen Christel & Laura Lechner, in die sich einige Seminarteilnehmerinnen eingereiht haben. Das Kunstprojekt „Alltagsmenschen“ gastiert bis 29. Oktober in Fulda

Wer möchte ein Amt übernehmen?

Nun freuen wir uns auf die nächste Tagung im Ahrtal vom 3. bis 5. November 2023. Es ist die 25. derartige Veranstaltung, die der aktuelle Vorstand des Forum 40 plus organisiert. Während der Mitgliederversammlung (MV) des DÄB in Berlin wird am 30. September 2023 auch die MV des Forum 40 plus stattfinden. Wir freuen uns, wenn sich Kolleginnen finden, die bereit sind, ein Amt zu übernehmen! Schließlich soll die erfolgreiche Arbeit im Forum 40 plus fortgeführt werden – auch mit weiteren Tagungen. Wir danken dem Verein „Frauen fördern die Gesundheit e. V.“ für die finanzielle Unterstützung. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Ursula Windemuth,
Vorsitzende Forum 40 plus

REGIONALGRUPPE LÜBECK

Auf Kulturvisite

Die Lübecker Regionalgruppe trifft sich aktuell regelmäßig zu Kulturvisiten. Hier widmen wir uns auf „Visiten“ dem reichhaltigen kulturellen Angebot unserer Stadt. Im Juni ging es auf einen Spaziergang mit der Lübecker Architektin Angela Hausser zum Thema „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum in Lübeck“. Bereits seit 70 Jahren realisieren namhafte Kunstschaffende im Auftrag des Staates Kunst am Bau. Viele dieser Kunstwerke sind wegen ihrer Lage auf Bundesliegenschaften für den Großteil der Bevölkerung unzugänglich und damit auch kaum bekannt. So erfahren wir von „Drop Sculptures“, an denen wir häufig achtlos im Alltag vorbeilaufen.



Öffentlich, aber oft nicht wahrgenommen: Die „Mädchengruppe“

Beispielsweise steht etwas versteckt im Peter-Rehder-Park die „Mädchengruppe“, auch wenn ein junger Mann dabei ist. Es handelt sich um die Replik einer Skulptur des Schweizer Bildhauers Karl Geiser, die 1938 in Bern aufgestellt wurde. Die mittlere Figur ist mit auftrumpfender Vitalität Ausdruck des Körperkultes dieser Zeit und erinnert an die damals herrschende Ideologie eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper – jedoch ohne den oft propagandistisch-heldischen Gestus anderer Kunstwerke dieser Zeit. Besonders angetan haben es uns die Türgriffe von 1976 am Eingangportal zur Briefkapelle der St. Marienkirche. Sie stammen von der Künstlerin Ingeborg Bukor. Schutzsuchende stehen unter aufgespannten Regenschirmen, die ein zusammenhängendes Dach bilden. Bei jedem Öffnen der Türen machen sie auf die Kirche als Zufluchtsort für Halt und Geborgenheit im Glauben aufmerksam.



Vieldeutig: Die Türgriffe an der Marienkirche laden zu Interpretationen ein

Die Kulturvisiten dienen darüber hinaus dem Fachsimpeln, dem berufspolitischen und berufsstrategischen Austausch und werden gut angenommen. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Tonia Iblher. Sie ist mit Prof. Dr. med. Doreen Richardt Vorsitzende der Regionalgruppe.

REGIONALGRUPPE MÜNSTER

Themenführung zu Pflanzen im Klimawandel

Großes Interesse fand der Sommerausflug der Regionalgruppe Münster Mitte Juni 2023. An der Themenführung im Botanischen Garten in Münster nahmen mehr als 30 Ärztinnen teil. „Was blüht uns morgen? Pflanzen im Klimawandel“ war das Programm überschrieben. Danach waren sich alle Teilnehmerinnen einig, dass der Besuch des am Schloss gelegenen und zur Universität gehörenden Botanischen Gartens ein Highlight im Jahresprogramm darstellte.



Foto: © B. Pfeleiderer

Reger Zuspruch: Ausflug in den Botanischen Garten

Der Gärtnermeister und ein weiterer Mitarbeiter haben die Teilnehmerinnen durch die Schönheit und Vielfalt des Gartens geleitet und sie fachkundig informiert über die Veränderungen in der Pflanzenwelt, die durch den Klimawandel bereits im Gange sind oder zukünftig erwartet werden. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet, und auch für diejenigen, die den Botanischen Garten bereits gut kannten, kam keine Langeweile auf. Im Anschluss an die Führung wurde das lebhaftes Gespräch unter den Ärztinnen in einem gemütlichen Restaurant fortgesetzt. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Annette Lendermann,
Schriftführerin der Regionalgruppe Münster

REGIONALGRUPPE WUPPERTAL

Frauen sichtbar machen: Das Projekt „Wupperfrauen“

Frauen und ihre Lebenswege und Verdienste werden oft nicht im selben Ausmaß gewürdigt wie dies bei Männern der Fall ist. Die Geschichtsschreibung fand und findet meist aus männlicher Perspektive statt und viele Frauen gehen dabei unter. Das zeigt sich oft auch in der Benennung von Straßen und Plätzen: In Wuppertal sind nur etwa drei Prozent der Straßen nach Frauen benannt. Dies war der Ausgangspunkt für das Projekt „Wupperfrauen“. Mit einem virtuellen Stadtplan und zahlreichen Frauenbiografien werden nun Frauen aus Kunst, Kultur, Politik, Sport, Medizin, Wissenschaft, Forschung und Religion bekannt gemacht. Auch Ärztinnen sind von Anfang an dabei,



WIR GRATULIEREN

zum Beispiel Charlotte Landé und Petra Thürmann. Die Website wupperfrauen.de gibt es nun seit einigen Monaten und sie wird ständig erweitert – auch mit dem Ziel, deutlich mehr Straßen in Wuppertal nach Frauen zu benennen.

Aktuell warten noch über 200 Frauen-Porträts auf die Veröffentlichung. Alle Projektbeteiligten arbeiten ehrenamtlich,



Historikerinnen und andere Fachfrauen bringen dabei ihre Professionalität mit ein. Die Möglichkeit für alle Interessierten, sich zu beteiligen, sorgt für eine breite Vernetzung in der Stadt. Frauen lernen sich neu kennen und erobern ihre Stadt aus einem anderen, frauengerechteren Blickwinkel.

Startseite: In Wuppertal sind nur etwa drei Prozent der Straßen nach Frauen benannt. Das soll sich ändern

So ging es auch den Mitfrauen der DÄB-Ortsgruppe Wuppertal, als sie von dem Projekt erfuhren. Sofort entwickelten sich lebhaftes Gespräche und Ideen, getragen von der Begeisterung über die – bisher so unsichtbare – Vielfalt des Frauenlebens. Kein Wunder, dass sich unter den Initiatorinnen auch Ärztinnen finden: Dr. med. Dagmar Hertle und Dr. med. Eva Waldschütz. In Wuppertal wohnen übrigens gleich zwei Präsidentinnen des Deutschen Ärztinnenbundes: Ehrenmitglied Dr. med. Ute Otten (Präsidentin von 1993 bis 1997) und die aktuelle Präsidentin Dr. med. Christiane Groß.

Schauen Sie doch mal rein unter wupperfrauen.de. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Aktuelle Infos finden Sie auch auf Instagram unter [wupperfrauen](https://www.instagram.com/wupperfrauen). Die Wupperfrauen bedanken sich bei den Wuppertaler Kolleginnen, die das Projekt spontan mit Spenden unterstützt haben. Wer uns ebenfalls unterstützen möchte, findet auf der Website entsprechende Infos. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Dagmar Hertle,
Regionalgruppe Wuppertal



Neue Mitglieder

Die Namen unserer neuen Mitglieder sowie weitere Daten zu ihnen finden Sie ab sofort nur noch im internen Bereich der DÄB-Website. **Falls Sie als DÄB-Mitglied dort noch keinen Zugang haben, müssen Sie sich einmalig registrieren.**

Der Link zur Registrierung ist:

<https://www.aerztinnenbund.de/Registrieren.0.50.1.html>

Die Daten zur Registrierung werden von Frau Baddack in unserer Geschäftsstelle geprüft. Bitte beachten Sie, dass dies einige Tage dauern kann.

Sanitätsrätin Eva Groterath ist für zwei weitere Jahre Vorsitzende des Frauenrats Saarland. Bei der Wahl während der Mitgliederversammlung im Juni wurde sie in diesem Amt bestätigt. Groterath ist außerdem Vorsitzende der DÄB-Regionalgruppe Saarbrücken. Das Saarland wird 2024 den Vorsitz bei der Konferenz der Landesfrauenräte innehaben. Entsprechend findet die Konferenz im Saarland statt und zwar vom 14. bis 16. Juni 2024. Der Samstag, 15. Juni ist der Fachtag. Das Thema wird „Geschlechtersensible Medizin“ sein.

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek hat den Elisabeth-Selbert-Preis des Landes Hessen überreicht bekommen. Sie ist eigentlich die Preisträgerin des Jahres 2021. Wegen der Coronapandemie wurde die Verleihung aber nun erst vollzogen. Die Herzspezialistin und Gründungsdirektorin des Berliner Instituts für Geschlechterforschung in der Medizin an der Charité (GiM) wurde als Pionierin der Gendermedizin gewürdigt. Sie hat selbst viele wegweisende Forschungsarbeiten zu dem Thema erbracht. Der Elisabeth-Selbert-Preis geht an Frauen, die im Sinne von Elisabeth Selbert einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu stärken. Elisabeth Selbert ist die Aufnahme der Gleichberechtigung in die deutsche Verfassung zu verdanken. ◀

SILBERNE FEDER 2023

Jurysitzung mit Besuch des Bilderbuchmuseums

Die Silberne Feder wird bei der Mitgliederversammlung (MV) des DÄB – am 30. September 2023 in Berlin – zum 24. Mal vergeben. Die Jury hat sich im Juni in Köln getroffen, die Preisträger:innen bestimmt und eine Empfehlungsliste erarbeitet. Traditionell werden die Preisträger:innen erst bei der Verleihung bekannt gemacht. Während des Sitzungswochenendes hat die Jury das Bilderbuchmuseum in Troisdorf (bei Köln) besucht. Das Museum ist das einzige seiner Art in Europa. Es stellt künstlerische Bilderbuchillustrationen, historische und moderne Bilderbücher sowie Künstlerbücher aus – und es ist die ehemalige Wirkungsstätte von Jurymitglied Prof. Dr. phil. Maria Linsmann-Dege.

Noch bis 22. Oktober 2023 ist dort die Ausstellung „Wegschauen verboten! Das politische Bilderbuch“ zu sehen. Gerade in der letzten Zeit haben politische Themen verstärkt Einzug ins Bilderbuch gehalten. Themen wie Krieg, Flucht, Vertreibung, Ausgrenzung und Angst haben wegen der dramatischen psychischen Auswirkungen auch eine gewisse Verbindung zum Kinder- und Jugendbuchpreis des DÄB. Die Silberne Feder würdigt herausragende Bücher, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit und Krankheit befassen. ◀

Programm für den 2. Internationalen Kongress der Ärztinnen in Wien

Am 17. und 18. November 2023 findet der 2. Internationale Kongress der Ärztinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wien statt. Das Motto lautet: „Gerechte Medizin morgen“. Hier die wichtigsten Prorampunkte für die Planung Ihrer Teilnahme.

Veranstaltungsort ist das Hotel Regina, Rooseveltplatz 15, 1090 Wien (www.hotelregina.at)

Veranstaltet wird der Kongress von der „Organisation der Ärztinnen Österreichs“ (www.aerztinnen-oesterreich.at).

Die **Organisation** liegt beim Tagungsbüro alke john & partner Alke John, Tel +43 1 804 17 06, mobil +43 664 307 75 85 E-Mail: info@aerztinnen-oesterreich.at

PROGRAMM AM FREITAG, 17.11.2023

12.30	Anmeldung
13.00	Eröffnung der Tagung und Begrüßung
13.30 – 14.30	Eröffnungsvortrag Barbara Blaha: Zurück in die Zukunft: Wie eine gerechtere Gesellschaft gelingen kann
14.30 – 15.10	Kaffeepause
15.15 – 18.00	Workshops
19.00 – 22.30	Festliches Abendessen mit Überreichung des Lore Antoine-Preises im Votiv Saal des Hotels Regina

PROGRAMM AM SAMSTAG, 18.11.2023

09.30	Begrüßung
09.40 – 10.10	Kurzvortrag Andrea Kaifie-Pechmann: Racial Bias in der Medizin
10.15 – 11.00	Hauptvortrag Yvonne Gilli: Medizinfrauen – Frauenmedizin
11.00 – 11.30	Kaffeepause
11.30 – 12.30	Hauptvortrag Anke Diehl: Gender und KI – Medizin der Zukunft
12.30 – 13.30	Mittagspause mit Lunch
13.30 – 14.30	Kurzvorträge
14.30 – 16.00	Podiumsdiskussion mit Teilnehmerinnen aus der Standespolitik Thema: Gerechte Medizin morgen



2. Internationaler Kongress der Ärztinnen | Deutschland | Österreich | Schweiz

Gerechte Medizin morgen

17. – 18. November 2023

Wien, Hotel Regina
Rooseveltplatz 15, 1090 Wien

Internationaler Kongress
der Ärztinnen
Deutschland | Österreich | Schweiz

Anmeldung

Bitte nutzen Sie die Seite der Kolleginnen aus Österreich
www.aerztinnen-oesterreich.at

Auf dieser Seite können Sie das ausführliche Programm downloaden und erfahren damit auch alles über die Tagungsgebühren, Kontoverbindungen etc.

Oder Sie schicken zur Anmeldung eine E-Mail an:
info@aerztinnen-oesterreich.at

Kinderbetreuung

Eine Kinderbetreuung während der Tagung ist bei vorheriger Anmeldung möglich.



DÄB-Mitgliederversammlung 2023 in Berlin

Überblick über die ordentliche Mitgliederversammlung (MV) des Deutschen Ärztinnenbundes e.V. am Samstag, 30.09.2023 in Berlin

**Ort: Gebäude der Ärztekammer Berlin,
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin**

**Zeit: 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Persönliche Anmeldung ab 9:30 Uhr**

Zunächst öffentlicher Teil

- Begrüßung
- Grußwort des Präsidenten der Ärztekammer Berlin
- Verleihung der Mutigen Löwin
- Verleihung der Silbernen Feder

Danach nicht öffentlicher Teil der MV (Teilnahme nur für Mitglieder)

- Feststellen der Beschlussfähigkeit
- Genehmigung des Protokolls der letzten MV
- Genehmigung und Erweiterung der Tagesordnung
- Totenehrung
- Bericht der Präsidentin und des Vorstandes
- Kassenbericht
- Bericht der Kassenprüferinnen
- Entlastung der Schatzmeisterin und des Vorstandes
- weitere Berichte
- Anträge
 - a. Satzungsänderungsanträge
 - b. Weitere Anträge
- Termine
- Verschiedenes
- Ausblick und Verabschiedung

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Hotelzimmer zu dem Termin knapp sind. **Bitte planen Sie Ihre Reise selbst und rechtzeitig!**

Alle Informationen zur MV und zur Anmeldung finden Sie online: www.aerztinnenbund.de/mv2023

Leider können wir keine Kinderbetreuung anbieten. Mitglieder, die ihre Kinder mitbringen möchten, sind jedoch herzlich eingeladen, dies zu tun.

Ein Tipp für alle, die am Sonntag noch in Berlin sind: In der Nähe des Hauptbahnhofs befindet sich das Futurium. Es ist ab 10 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Die DÄB-Gruppe trifft sich in loser Runde am Futurium um 11 Uhr, es gibt keine Führung. Keine Anmeldung erforderlich.

Beiratssitzung am Freitag, 29.09.2023

Für den Tag vor der MV planen wir ebenfalls am Tagungsort eine Beiratssitzung.

Aktuelle Zeitplanung:

Beiratssitzung Beginn um 14 Uhr

Get-together für alle, die schon da sind (Selbstkostenbasis). Ort und Zeit finden Sie online (s. oben). Anmeldung nötig.

